

TV 1864 Hausen

Hausener Handballer in Paris 1970

Von Norbert Schlagdenhauffen

Nach einigen Ausflügen innerhalb Deutschlands zu Besuchen befreundeter Handballmannschaften, wagten sich die Hausener Handballer im November 1970 erstmals ins benachbarte Ausland, nach Paris. Weitere Fahrten in europäische Nachbarländer sollten folgen.

Mit einem heimischen Bus-Unternehmer fuhren die Hausener Handballer abends los, auch Ehefrauen, Freundinnen und weitere Handballanhänger wollten Paris sehen und erleben. Entsprechend der langen Nachtfahrt war natürlich logistisch vorgesorgt worden. Dennoch wurde es, je länger die Nacht dauerte, immer ruhiger. Nicht nur die Sitze wurden zu Schlafgelegenheiten umfunktioniert, sondern auch der Gang des Busses.

Nach Ankunft in den frühen Morgenstunden bezogen wir unser Quartier. Das Hotel war sicherlich keine Nobelunterkunft, befand sie sich doch mitten in Montmartre und wurde auch von nicht „verheirateten Paaren“ für eine relativ kurze Zeitdauer genutzt. Einige Hausener wurden hier erstmals in ihrem Leben mit einem Bidet konfrontiert und manche nutzten es dementsprechend zweckentfremdet.

In einem Zimmer war die Bettwäsche noch warm und offensichtlich vor kurzem benutzt worden, ohne dass das Zimmer gesäubert worden wäre. Dennoch blieben wir die drei Tage, respektive die Nächte, in dem Etablissement. Es sollte noch eine weitere Überraschung folgen. Am Morgen der Abfahrt verzögerte sich diese am „Hotel“, da in der Straße Markt abgehalten wurde und einige Marktbesucher die Stangen ihrer Stände einfachheitshalber auf dem Bus abgelegt hatten. Große Aufregung und Diskussionen, da einige ihre Stände nicht abbauen wollten. Der Busfahrer machte Druck, indem er den Motor laufen ließ. Das gefiel den Händlern gar nicht und sie gaben nach. Nach einiger Zeit konnten wir dann doch losfahren.

Das Hotel war zwar nicht das beste „Nobelhotel“, aber dafür zentral gelegen und mit kurzen Anfahrtswegen zu allen touristischen Sehenswürdigkeiten wie Sacré Coeur, Notre Dame, Eiffelturm, Champs Elysées mit Arc de Triomphe usw., die wir natürlich alle besichtigten. Auf eine Auffahrt auf den Eiffelturm mussten wir aber leider aus Zeitgründen verzichten.

Bei einem gemeinsamen Essen in einem Lokal, es gab Gulasch, kam plötzlich das Gerücht auf, es handele sich um „Pferdefleisch“. Bei den meisten der Frauen erlosch abrupt der Appetit und Hunger, was zur Folge hatte, dass einige von uns Männern „sehr großen Portionen“ auf ihren Tellern hatten.

Ein Handballspiel gegen eine Pariser Mannschaft fand auch statt. Wie der Verein hieß und wie das Spiel genau ausging, ist mir leider nicht mehr in Erinnerung. Ich glaube aber, dass wir verloren haben. Eine Begebenheit aus dem Spiel, Anfeuerungsrufe für unseren Mitspieler Karl-Otto Müller, genannt Mobbel, ist mir noch in bester Erinnerung. Ein deutsch-amerikanisches Ehepaar, sie Deutsche, Arbeitskollegin und Freundin von Roswitha Gregor, er Amerikaner namens John, hatten an der Reise nach Paris teilgenommen. Während des Spiels feuerte John nun aufopfernd Mobbel mit den Rufen „Go, Charly go“ an, was uns aber leider nicht zum Sieg verhalf.

Zu Beginn unserer Heimreise hatten wir das Problem, dass ein Mitreisender nicht aufzufinden war. Er hatte wohl dem guten französischen Wein zu sehr zugesprochen, sodass er den Bus zunächst nicht fand und später immer wieder weglief. Wir mussten ihn sozusagen „einfangen.“ Im Bus versank er dann sofort in Tiefschlaf und wurde erst bei einer Rast in der Nähe Darmstadt's wach. Entrüstet fragte er nun, wann wir denn nun endlich losfahren würden.



Linkes Bild v. l.: Dieter Gregor, Veith Becker mit Frau Roswitha und Brigitte Schlagdenhauffen in den Straßen von Paris

Rechtes Bild v. l.: Wilfried Schwarz, Brigitte und Norbert Schlagdenhauffen auf dem Arc de Triomphe, mit Eiffelturm im Hintergrund